

13. internationales forum des jungen films

berlin
19. 2. — 1. 3.
1983

28

KTO STUTSCHITSJA W DWERJ KO MNE?

Wer klopft an meine Tür?

Land	UdSSR 1982
Produktion	Mosfilm
Regie	Nikolai Skujbin
Buch	Tatjana Chlopnikowa
Kamera	Genri Abramjan
Musik	Jefim Podgaiz
Darsteller	Tamara Akulowa, Sergej Schakurow, Swetlana Toma, Shanna Bolotowa, Wadim Spiridonow
Uraufführung	20. Februar 1983, Internationales Forum des Jungen Films, Berlin
Format	35 mm, Farbe
Länge	88 Minuten

Inhalt

An einem Winterabend treffen sich in einer kleinen Wohnung am Rande Moskaus alte Freunde. Ihr Abendessen wird durch ein Mädchen unterbrochen, das sich mit seinen Freunden zerstritten hat und, um ihnen zu entkommen, an der ersten besten Wohnungstür klingelt. Es wird hereingelassen, bewirtet und darf übernachten. Gera — der Wohnungsinhaber — verabschiedet sich am nächsten Morgen von der Unbekannten. Doch damit ist der Vorfall nicht abgeschlossen.

Mit dem Erscheinen des Mädchens dringt etwas Neues und Fremdes in den Kreis der alten Freunde ein. Alja kommt nun jeden Abend ins Theater, wo Gera arbeitet. Aljas Freunde verfolgen Geras Frau Nina, in der Hoffnung, von ihr die neue Adresse des Mädchens zu erfahren. Nun ist die Frage: soll man Aljas Adresse geben oder soll man versuchen zu erfahren, welche Gefahr Alja droht?

Gera und Nina wählen den zweiten Weg. Gera kostet es beinahe das Leben. Alja, die eine Reihe von Prüfungen durchstehen mußte und eine Menge Fehler beging, und Gera, dessen Leben — wie auch das Leben seiner Freunde — schon lange in festen Bahnen zu verlaufen schien, stehen plötzlich vor der Notwendigkeit, ihre Einstellung zum Leben und den Platz, den sie darin einnehmen, zu überprüfen.

(Produktionsmitteilung)

WER KLOPFT AN MEINE TÜR? ist ein Film, der im Kontext des sowjetischen Films als ungewöhnlich gelten kann. Denn er zeigt, wie festgefügte, erstarrte Lebensweisen erschüttert werden. Wie Menschen, die ein scheinbar problemloses Leben führen, plötzlich dazu veranlaßt werden, über sich nachzudenken. Die Lebensweise der Freunde, mit deren Fest der Film beginnt — man könnte hier leicht Parallelen zu einem Lebensgefühl, zu einer Grundeinstellung auch in unserer Gesellschaft ziehen. Es ist bemerkenswert, wie in diesem Film scharf voneinander unterschiedene Gesellschafts-Schichten gezeigt werden. Wie sich das Milieu, die Lebensumstände, die Tapeten, die Sprache, die Gesten der Menschen voneinander unterscheiden, wie ihre Reaktionsweise unterschiedlich ausfällt. Die Person des Mädchens, das plötzlich an die Tür klopft, würde man bei uns als 'dropout', als Aussteiger aus der Gesellschaft bezeichnen. Ihre Freunde scheinen aus einem kriminellen Milieu zu stammen. Das Mädchen wirkt verbittert, aufsässig, verschlossen. Aber man merkt, wie der Film ihr mit Sympathie begegnet. Wie ihre Sätze, Äußerungen, Reaktionen mehr Wahrheit enthalten als die der 'Bürger' — als welche die anderen erscheinen.

Der Film veranlaßt durch seinen Wechsel der Darstellungsebenen und die bewußten Brüche in der Dramaturgie, den Wechsel zwischen Theater und Realität, zwischen verschiedenen Arten des stilisierten und rhetorischen Ausdrucks, den Zuschauer auch zu einer differenzierten Aufnahme des Filmgeschehens.

Besonders eindrucksvoll ist die letzte Szene des Films, als die jugendlichen Delinquenten in einem Wagen der Miliz weggefahren werden und einige Zuschauer, Verwandte oder Bekannte, dabeistehen. Diese Szene ist unrhetorisch, fast lakonisch, und prägt sich einem doch auf Dauer ein.

UG

Biofilmographie

Regisseur Nikolai Skujbin beendete das Staatliche Allunionsinstitut für Kinematographie (WGİK) im Jahre 1976. Er drehte einen Kurzfilm mit dem Titel *Was darf Kusenkow?*, einen Streifen aus dem Filmalmanach *Jugend*. WER KLOPFT AN MEINE TÜR? ist sein erster abendfüllender Film.